№ 149. Mittwoch, den 28. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die Regeneration der Freisinnigen Partei.

In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation" veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth einen Artikel über „Die Regeneration der Freisinnigen Partei". Nach einer scharfen Analyse der Mängel des bisherigen Parteiverbandes weist Herr Barth nach, wie die Sozialdemokratie aus einer spezifisch-sozialistischen Partei mehr und mehr zu einer Partei des generellen Protestes und der allgemeinen Unzufriedenheit geworden ist. „Aber — so heißt es dann weiter — der so gebildete gewaltige Heerhaufe der allgemeinen Unzufriedenheit ist noch längst keine politisch aktionsfähige Armee. Insbesondere ist die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung nicht in großer Gefahr, von diesem Heerhaufen überrannt zu werden.

Das Bedenkliche dieser Entwicklung liegt vielmehr auf einem anderen Gebiete. Die Politik der großen Demonstration erschwert die Politik vernünftiger Reformen. Kraft einer begreiflichen Rückwirkung wächst die Neigung der Staatsmänner kleineren Kalibers mit dieser unheimlich anschwellenden Unzufriedenheit, sich auf die realsten Machtmittel, auf Interessenpolitik und Zwangsgesetzgebung, zurückzuziehen.

Zwischen dem einen Extrem, welches auf die verbrauchten Mittel der Vergangenheit zurückzufallen bereit ist, und dem anderen Extrem, welches auf die Zukunft uneinlösbare Wechsel zieht, steht nun der Liberalismus mit seinem Appell an die staatsbürgerliche Besonnenheit. Er muß zugeben, daß die Unzufriedenheit in vielen Punkten berechtigt ist, aber er kann keine bloße Protestpolitik mitmachen. Er repräsentirt recht eigentlich die Staatsidee, indem er die Ueberwucherung der allgemeinen Interessen durch die Sonderinteressen einzelner Standescliquen und Produzentenkreise bekämpft. Ganz mit Recht betrachtet die Sozialdemokratie deshalb auch den Liberalismus als die Weltanschauung, auf welcher die gegenwärtige Gesellschaftsordnung vornehmlich beruht. Ihm schreibt sie darauf hin auch alles mit aufs Kerbholz, was innerhalb dieser Gesellschaftsordnung an gesetzgeberischen und administrativen Fehlern gesündigt wird, einerlei ob der Liberalismus diese Fehler begangen oder ohne Erfolg bekämpft hat. Damit ist der Liberalismus in Deutschland in eine verzweifelte Zwickmühle gerathen. Er ist nicht stark genug, die Mißbräuche in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung zu beseitigen, aber er hat alles mit zu büßen, was die Inhaber der Macht an Thorheiten und Unterlassungssünden begehen.

Je höher dabei die Fluth der allgemeinen Unzufriedenheit steigt, um so weiter wird das liberale Gebiet von den sozialdemokratischen Gewässern überströmt, und um so mehr flüchten ehedem liberale Elemente in die Arme der Reaktion. Wir sehen das bei den Nationalliberalen, welche in vielen Wahlkreisen diesmal selbst mit dem Bunde der Landwirthe Chorus gemacht haben.

Es ist verständlich, wie Angesichts dieser Entwicklung mancher liberale Kämpfer die Arme sinken läßt und geneigt ist, das Verderben ruhig seinen Gang gehen zu lassen. Ein solcher Kleinmuth ist begreiflich, aber nicht zu entschuldigen.

So paradox es klingt, so wahr ist es dennoch, daß die Nothwendigkeit, liberalen Ideen einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung zu verschaffen, nie klarer zu Tage getreten ist, als jetzt, wo der Liberalismus im Deutschen Reiche eine schwerere Niederlage erlitten hat, als je zuvor. Der lebensgefährliche Zusammenstoß zwischen der Partei der reaktionären Engherzigkeit und der Partei der allgemeinen Unzufriedenheit erscheint abermals wesentlich näher gerückt. Die Hoffnung auf einen vernünftigen Ausgleich liegt ausschließlich im Liberalismus. Diese Ansicht wird um so rascher zum Durchbruch kommen, je mehr die Freisinnigen aus der jüngsten Wahlniederlage zu lernen verstehen. So ungewöhnlichen Schwierigkeiten gegenüber genügt keine bloße Reorganisation; es ist eine völlige Regeneration von Nöthen. Eine solche Neubelebung des Freisinns ist nicht dadurch zu erreichen, daß man Wasser in den liberalen Wein gießt. Jede Verdünnung würde das Getränk nur weniger genießbar machen. Aber reinigen kann man den Wein, befreien soll man den Liberalismus von den demokratischen Phrasen, in denen der philiströse Radikalismus so gern schwelgt. Wie vor Zeiten gar mancher sich schon für einen Freiheitshelden hielt, wenn er nur einen Heckerhut auf dem Haupte trug, so giebt es heute nicht wenige Philister, die sich für höllische Demokraten halten, weil sie im Brustton der Ueberzeugung der Regierung — am liebsten jeder Regierung — den Kampf aufs Messer ankündigen und mit Verachtung von Männern, als von elenden Wadelstrümpflern, reden, welche den Knechtssinn so weit treiben, noch 11 000 Rekruten mehr zu bewilligen, als die Vertreter der chemisch reinen Demokratie. Diese politische Manier stößt die feineren Geister nicht bloß ästhetisch zurück, sondern sie erweckt auch ein sehr begreifliches Mißtrauen gegen die Leistungsfähigkeit der Partei, welcher die Schaumschläger angehören. Wahre geistige Freiheit und Charakterfestigkeit stehen eben mit dem radikalen Gethue nur zu oft in empfindlichem Gegensatz. Es gilt deshalb, die Schreier möglichst zurückzudrängen und die wirklich leistungsfähigen Elemente mehr in den Vordergrund zu bringen. Diese Elemente pariren allerdings nicht bei jedem Stichwort, sie wünschen sich selbstständig zu bethätigen. Und gerade in solcher Selbstständigkeit liegt das Heil. . . . ."

Dr. Barth's Artikel in der „Nation" schließt dann mit folgenden Ausführungen: „Das Entscheidende für die Zukunft des politischen Freisinnns wird immer sein: in welcher Weise soll unseren politischen Grundsätzen eine verstärkte Anziehungskraft gegenüber den breiten Volksschichten verschafft werden. Von einem „Ruck nach rechts" kann dabei auch nicht im Entferntesten die Rede sein. Man kann von dem in allen Parteiprogrammen vorhandenen Ballast einiges über Bord werfen, um das Parteischiff bequemer flott zu machen. Aber in allen wesentlichen Punkten ist die liberale Weltanschauung mit dem bisherigen freisinnigen Parteiprogramm so eng verknüpft, daß eine erheblichere Aenderung nicht in Betracht kommen kann. Aber man braucht auch nicht aus dem Rahmen dieses Programms herauszutreten und kann doch das politische Thätigkeitsgebiet er-

Feuilleton.

Um eine Million.

5.) (Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Die sogenannte Eremitage, welche, an den Wald stoßend, ganz am Ausgange des großen, etwas verwilderten Waldstettenschen Parks sich befand, war der Lieblingsaufenthalt der verstorbenen Gräfin Helene gewesen. Es war eine Art von Pavillon mit einer ringsherumlaufenden Gallerie mit Schlingpflanzen so überwuchert, daß Alles wie mit einem leichten Rankengitter bedeckt erschien. Einst war es ein sehr anmuthiger Ort gewesen, die Gräfin selbst hatte ihn mit Vorliebe gepflegt, jetzt war er vernachlässigt und verwildert. Es kam nie Jemand an diesen entlegenen, vergessenen Fleck, seit die sanften Augen, welche dort heimlich so manche Thräne geweint, sich für immer schlossen — sogar der schmale Fußpfad dorthin war fast zugewachsen von Gestrüpp und Baumwurzeln.

Wer im gräflichen Hause hätte auch wohl die Pietät gehabt, diesen Platz zu erhalten? Im Gegentheil, man mied ihn sogar absichtlich, und die Dienerschaft des Schlosses flüsterte es sich scheu in die Ohren, daß dort der Geist der Gräfin Helene umgehe.

Es war ein sehr warmer Nachmittag und ein am Himmel drohendes Gewitter versprach bald die schwüle Luft abzukühlen, als plötzlich die Vögel und Eidechsen, welche so lange ungestört ihr Wesen trieben, durch das ungewohnte knisternde Geräusch von leichten Schritten aus ihrer bisher ungetrübten Ruhe aufgeschreckt wurden. Die wild herabhängenden, mit Brombeer- und anderen Ranken verwachsenen Zweige der Gebüsche wurden zurückgebogen, und zwischen ihnen tauchte erst ein zierlicher Kopf mit blonder Haarkrone, dann eine schlanke Mädchengestalt auf, die sich durch das grüne, wirre Gestrüpp Bahn zu brechen suchte.

Elfriede von Haiden, die Braut des jungen Grafen, hatte sich an jenem schwülen Nachmittage in diesen schattigsten Theil des Parkes geflüchtet, den sie zuvor noch niemals betreten. Der halb versteckte und verwachsene Fußpfad hatte ihre Neugierde erregt, und so drang sie denn muthig weiter, in der einen Hand den leichten, großen Strohhut mit langen, schwarzen Bändern, in der andern ein Buch, durch das dicke Gezweig. Zwar hörte sie bereits das dumpfe Rollen des Donners in der Ferne, und die zunehmende Finsterniß umher konnte auch nicht allein herrühren von dem leichten Laub, aber das vor ihr durch die Bäume schimmernde Dach des Pavillons machte sie unbesorgt wegen des nahenden Unwetters, dessen sie zu spät erst geachtet und das nun mit großer Schnelligkeit nahte, ja bereits seine ersten Vorboten sendete, denn schon begann ein leichter Wirbelwind sich zu erheben und zugleich fielen die ersten Tropfen.

Etwas schneller vorwärts dringend, stieß Elfriede plötzlich einen Schrei aus, während sie unwillkürlich einige Schritte zurückwich. Dicht vor sich hatte sie zwei dunkelglühende Augen wie leuchtende Kohlen auftauchen sehen. Im nächsten Augenblick freilich erholte sie sich wieder von dem leichten Schreck, denn es war nur ein großer Hund, der in geringer Entfernung ihr den Weg versperrte. Bald aber gewahrte sie, daß dieses Hinderniß ein keineswegs zu verachtendes sei, denn kaum that sie einen Schritt vorwärts, als das Thier ein dumpfes Knurren ausstieß. Unmittelbar darauf ertönte ein Pfiff und der gebieterische Ruf einer Männerstimme: „Hierher, Priam!", welchem das schöne Thier sofort gehorsam Folge leistete.

Elfriede zögerte einen Moment, dann aber machte der stärker fallende Regen ihrer Unschlüssigkeit rasch ein Ende.

„Bah," dachte sie, den hübschen Kopf zurückwerfend, „wer wird es denn weiter sein, als irgend ein Waldhüter oder Jäger!"

Und als schämte sie sich ihrer augenblicklichen Furcht, legte sie, schnell entschlossen, die wenigen Schritte bis zur Einsiedelei zurück, zu der das, als des Hundes Kopf sichtbar wurde, zertheilte Gebüsch also eigentlich das „Sesam" gewesen war.

Früher mochte der Pavillon auf einem kleinen, freien Platz gestanden haben, welcher aber jetzt so zusammengewachsen war, wie die ganze Umgebung ringsumher.

„Das ist offenbar eine Art von Zauberwald?" scherzte Elfriede mit sich selbst. „Nun, wir werden ja sehen, welchen schönen Märchenprinzen ich hier zu erlösen habe und was für Aufgaben ich lösen muß, um diese ganze Wildniß zu entzaubern. Der Kampf mit einem Ungeheuer wäre ja bereits glücklich überstanden."

Damit stieß sie rasch die Eremitage auf, welche nur angelehnt war, mit schnellem Blick den Raum überfliegend, blieb sie an der Stelle wie angewurzelt stehen. Sie war nicht allein — ihr gegenüber in einer der tiefen Fensternischen saß ein Herr, der bei ihrem ungestümen Eintritt sich langsam erhob.

Zugleich funkelten ihr wieder die glühenden Augen des „Ungeheuers" entgegen, welches neben seinem Herrn am Boden lag. Elfriede war nicht furchtsam von Natur, sie war auch nicht so modern nervös, wie viele ihrer Mitschwestern, dennoch überkam es sie wie eine Regung abergläubischer Furcht.

Wer war dieser Mann und was wollte er hier?

Ihr flüchtig die fremde Gestalt streifender Blick hatte freilich sogleich gewahrt, daß der „Märchenprinz" offenbar ihren eigenen Gesellschaftschichten angehörte — seine ganze Erscheinung trug sogar einen nicht zu verkennenden Stempel von Vornehmheit, allein das ebenso Seltsame als Unerwartete der ganzen Situation machte das sonst so unerschrockene Mädchen verwirrt wie ein Schulkind.

Der Fremde unterbrach endlich das Schweigen, indem er artig, aber nicht ohne eine leichte Beimischung von Spott sagte:

„Ich bedaure sehr, Sie erschreckt zu haben, mein Fräulein, und bitte zugleich für meinen Begleiter hier (damit zeigte er auf den Hund) um Entschuldigung wegen seiner Unhöflichkeit zuvor, aber er ist ein treuer Wächter, und ich möchte es Niemand rathen, hierher gelangen zu wollen, so lange er den Eingang hütet."

Die Worte des Fremden klangen sehr artig, zugleich aber wie eine Art von Warnung, und endlich, wenigstens glaubt Elfriede dies herauszuhören, wie ein recht höffliches Ersuchen, ihn künftighin lieber unbehelligt hier zu lassen.

Deshalb antwortete sie auch weit herber, als sie selbst beabsichtigte, indem sie mit kühler Verneigung Miene machte sich zurückzuziehen.

„Verzeihen Sie diese unfreiwillige Störung, aber ich hatte keine Ahnung davon, daß ich hier (Elfriede betonte dieses Wort absichtlich) eine Störung verursachen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

heblich erweitern. Vor Allem ist dabei das Augenmerk auf die Bauern und ländlichen Arbeiter zu richten. Der Spuk mit dem Bund der Landwirthe wird bald vorüber sein, und die Enttäuschung wird die Bauern für eine liberale Politik nur empfänglicher machen. Schon bei den gegenwärtigen Wahlen hat sich in manchen ländlichen Distrikten, wie z. B. in Pommern, ganz spontan eine lebhafte Bewegung gegen die konservativen Agrarier geltend gemacht. Es bedarf nur einer geschickten Pflege und der scheinbar sicherste konservative Besitz geht bei den nächsten Wahlen zum großen Theil in freisinnige Hände über.

Auch von den städtischen Arbeitern kann man viele wiedergewinnen. Das Beispiel von Bremen, woselbst den Sozialdemokraten durch einen Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung mit Hilfe eines großen Theils der Arbeiterstimmen das Mandat wieder abgenommen ist, wird nicht vereinzelt bleiben, wenn man nur den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht mit Zwangsmaßregeln und anderen ordnungsparteilichen Mittelchen zu führen versucht, sondern, unter Anerkennung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Arbeiter, durch ernste Reformen auf steuerpolitischem Gebiete und durch möglichst weites Entgegenkommen bei allen gesetzgeberischen Versuchen zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter den Beweis liefert, daß die sozialdemokratische Verketzerung mit den Thatsachen im Widerspruch steht.

Also größere Freiheit der Bewegung und größere Selbstständigkeit der Einzelnen innerhalb der Partei, Heranziehung neuer Kräfte aus dem Kreise geistig freier Männer, welche dem Parteileben entfremdet waren; Entlastung des Parteiprogramms von allem Nebensächlichen; stärkere Berücksichtigung der politischen Interessen des Bauernstandes und der ländlichen Tagelöhner und Wiedergewinnung wenigstens eines Theiles der in der Gefolgschaft der Sozialdemokratie befindlichen Arbeiter durch eine vorurtheilslose und weitgehende liberale Gesetzgebung: das sind nach meiner Ueberzeugung die nothwendigsten Mittel zur Regeneration des politischen Freisinns.

Die alte freisinnige Partei ist todt. Es lebe der geläuterte und verjüngte Freisinn."

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni.

— Der Kaiser weilt mit der Kaiserin und dem Kronprinzen noch immer in Kiel und bis zur Stunde ist auch über die Rückkehr Sicheres noch nicht bekannt. Am Sonntag begab sich das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen sowie Prinz und Prinzessin Heinrich nach Grafenstein zum Besuch der Schwester und der Mutter der Kaiserin.

— Personalverminderungen im Reichstage. Die „Nationalztg." stellt namhafte Reichstags-Abgeordnete zusammen, welche dem neuen Reichstage nicht mehr angehören werden, darunter Bamberger, v. Stauffenberg, Hänel, Virchow. Brömel, Schrader, Oechelhäuser, Buhl, Büsing, v. Helldorff, Graf Udo Stolberg, Fürst Hatzfeldt, Graf Ballestrem, Dr. Porsch.

— Eine Mehrheit für die Militärvorlage rechnet die „Nationalzeitung" heraus, obwohl noch 34 Stichwahlen ihr unbekannt sind. Diese Mehrheit soll 186 gegen 177 Stimmen betragen.

— Ungiltige Wahlen. In Lennep-Mettmann und Elberfeld-Barmen sollen nach der „Kreuzztg." die Wahlen ungiltig sein. Der Ort Sonnborn wählte mit Elberfeld, weil er seit kurzem kommunal dazu gehört; es wurde nicht beachtet, daß Sonnborn trotzdem wie früher mit Lennep hätte wählen müssen, da eine Aenderung der Wahlbezirke nur durch Gesetz, nicht durch Kommune bewirkt werden kann.

— An den sozialdemokratischen Sieg im dritten Berliner Wahlkreise knüpft sich ein hübscher Spaß. Für den sozialdemokratischen Kandidaten Vogtherr, der 4371 Stimmen mehr erhielt als im ersten Wahlgange (während der Gegenkandidat Munckel 801 Stimmen mehr erhielt als im ersten Wahlgange für Munckel und den nationalliberalen Winterfeld zusammen), haben auch viele Antisemiten gestimmt, denen, wie auch den meisten anderen Wählern, die jüdische Abstammung des sozialdemokratischen Kandidaten unbekannt war. Am anderen Morgen wurden die Antisemiten damit aufgezogen, daß sie einen Semiten gewählt haben.

— Ein kostspieliger Landtag ist der jetzige. Wenn er am 10. oder 12. Juli geschlossen werden wird, dann wird er ziemlich genau acht Monate versammelt gewesen sein. Es dürfte dies hiernach nicht nur die längste, sondern auch die kostspieligste aller Sessionen sein. Die Abgeordneten bekommen je 15 Mk. Diäten auch wenn wochenlange Ferien die Folge der Sitzungen durchbrechen. Für acht Monate betragen die Diäten 3600 Mark. Mit der Zahl der preußischen Abgeordneten multiplizirt macht das über anderthalb Millionen Mark aus. Während dieser ungewöhnlich langen Session ist einmal privatim angeregt worden, daß auf die Diäten während der mehrfachen, oft viele Wochen umfassenden Vertagungen verzichtet werden möge. Das ging denn freilich nicht und es war auch wohl nicht nöthig.

— Im Abgeordnetenhause wird der Kultusminister Dr. Bosse am Mittwoch die Interpellation des Grafen Douglas über die Maßregeln gegen die Cholera beantworten.

— Zollkrieg mit Rußland in Sicht. Das amtliche „Journal de St. Petersbourg" hat am Sonntag einen neuen russischen Maximaltarif veröffentlicht. Neben diesem soll der bisherige Zolltarif nur als Minimaltarif angesehen und nur denjenigen Ländern zugestanden werden, welche die russischen Produkte unter den günstigsten Bedingungen zur Einfuhr und Durchfuhr zulassen. Diejenigen Länder, welche Rußland nicht die Behandlung der meistbegünstigten Nationen zugestehen, werden einem Maximaltarif unterworfen werden. Zu den Ländern, der letzteren Art, auf welche der Maximaltarif Anwendung finden würde, gehört also Deutschland in dem Fall, daß ein deutsch-russischer Handelsvertrag nicht zu Stande kommt.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag meldet das „Berl. Tagebl." auf Grund an zuständiger Seite eingezogener Informationen, daß zwar die Vorschläge Deutschlands bezüglich eines deutsch-russischen Handelsvertrages abgelehnt worden seien, damit aber durchaus nicht ein Abbruch der Verhandlungen eingetreten sei. Trotzdem sind die Aussichten für ein Zustandekommen nicht besonders günstige.

— Der deutsch-serbische Handelsvertrag ist am Sonntag abgelaufen. Da der neue, am 21. August v. J. abgeschlossene Handels- und Zollvertrag mit Serbien noch nicht ratifizirt ist, tritt zunächst für die serbische Einfuhr nach Deutschland bis auf Weiteres der allgemeine Zolltarif wieder in Kraft. In der Behandlung der deutschen Einfuhr nach Serbien auf dem Fuße der Meistbegünstigung greift aber vor der Hand eine Aenderung nicht Platz, da der serbische Geschäftsträger in Berlin ein Protokoll vollzogen hat. in welchem einstweilen die Fortdauer der Meistbegünstigung zugesichert wird.

— Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Die Einnahmen der zur Reichskasse in den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres gelangten Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug 91 Millionen oder 34,9 Millionen **weniger** als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das starke Minus erklärt sich zur Hauptsache aus einer rechnerischen Manipulation, welche mit der Zuckermaterialsteuer hat vorgenommen werden müssen. Im übrigen haben gegen das Vorjahr ein Minus zu verzeichnen gehabt: die Zölle mit 12,2 Millionen, die Tabaksteuer mit 82 000 Mk. und die Branntweinmaterialsteuer mit 270 000 Mk. Die übrigen Verbrauchsabgaben haben alle ein Mehr ergeben, die Zuckersteuer 4,1 Mill., die Salzsteuer von 132 000 Mk., die Branntwein verbrauchsabgabe von 1,2 Millionen und die Brausteuer von 307 000 Mk. Auch die Börsensteuer hat ein kleines Plus aufzuweisen.

— Eine wundersame Beschwerde geht der Berliner „Volkszeitung" von einem Leser aus der pommerschen Stadt W. zu. Daselbst wies nämlich bei Eintragung einer Grundschuld in das Grundbuch der Richter die Bedingung, das gekündigte Kapital am Verfalltage in jetzt geltender deutscher Reichsgoldwährung zurückzuzahlen, mit den Worten ab: „Das geht nicht, da müssen wir warten, bis wir erst deutsche Reichsgoldwährung haben." Auch ein später wiederholter Antrag wurde zurückgewiesen. Das genannte Blatt erwiderte auf die Anfrage, was gegenüber solcher Weigerung zu thun sei: Beschwerde beim Präsidenten des betreffenden Landgerichts unter Berufung auf das deutsche Reichsmünzgesetz vom 9. Juli 1873, indem es im Art. 1, § 1 heißt: „An die Stelle der in Deutschland geltenden Landeswährungen tritt die Reichsgoldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Mark, wie solche durch § 2 des Gesetzes vom 4. Dezember 1871, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, festgestellt ist."

Stichwahlergebnisse im Reiche.

Abgesehen von Baiern und Oldenburg, wo die Stichwahlen erst am gestrigen Montage stattgefunden haben, liegen nunmehr die Ergebnisse der Stichwahlen vor bis auf die 15 Kreise Danzig Land, Ruppin-Templin, Jüterbogk, Randow, Stolp, Salzwedel, Osnabrück, Melle, Hoya, Weimar, Eisenach, Jena, Koburg, Dessau, Schaumburg-Lippe.

Danach sind bisher in Haupt- und Stichwahlen zusammen gewählt:

12 Freisinnige Vereinigung.

18 Freisinnige Volkspartei: Hinzugekommen sind Träger (Alzey) und v. Reibnitz (Tilsit), der mit knapper Mehrheit doch gesiegt hat; nicht ist gewählt dagegen Julius Göllner in Brieg.

10 Süddeutsche Volkspartei.

44 Nationalliberale: Hinzugekommen v. Cuny (Kreuznach), Rothbarth (Gifhorn), Krämer (Wetzlar); nicht gewählt ist der als gewählt aufgeführte Scipio.

44 Sozialdemokraten.

90 Zentrum.

65 Konservative: Hinzugekommen von Saurma (Brieg) und v. Colmar (Czarnikau); abzusetzen ist Käswurm (Tilsit).

18 Reichspartei: Gewählt außer den schon Genannten noch Gamp (Dt.-Krone), von Unruhe-Bomst (Meseritz), Ritter (Wirsitz).

19 Polen: Hinzugekommen sind: von Slaski (Thorn), v. Rzepnikowski (Rosenberg), v. Rozycki (Graudenz); v. Wolszlegier (Allenstein).

18 Antisemiten: Außer den Genannten noch gewählt Werner zweimal (Rinteln und Hersfeld), Böckel (Marburg), Hirschel (Bensheim gegen Scipio), Zimmermann (Alsfeld).

5 Welfen: v. Hodenberg (Hildesheim), v. Olenhusen (Göttingen), Graf v. d. Decken (Nienburg), Graf Bernstorff (Uelzen), v. Wangenheim (Lüneburg).

2 Bund der Landwirthe: Außer Schwerdtfeger noch Hahn (Otterndorf).

8 Elsässer: Außer den Genannten noch Preiß (Colmar).

1 Wildliberaler: Prinz Carolath.

1 Däne: Johannsen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonntag hat im Walde bei Rizan eine Versammlung stattgefunden, welche von mehreren tausend Jungczechen besucht war. Der Versammlung wohnte auch der vom Toulouser Turnfeste her bekannte Lehrer der französischen Sprache, Bauchez bei, welcher den Ausdruck der Sympathie der Franzosen für die Czechen überbrachte. Es wurde eine Resolution angenommen, nach welcher die jungczechischen Abgeordneten aufgefordert werden sollen, ihr gewaltsames Vorgehen im Reichstage fortzusetzen, falls die beabsichtigte Schmälerung der Rechte des jungczechischen Volkes eintreten sollte. Es wurde ferner beschlossen, eine Deputation direkt an den König von Böhmen zu entsenden, welche demselben die Wünsche des czechischen Volkes vortragen solle.

In Budapest ist die Polizei einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche falsche Kronenstücke in großen Massen fabrizirte. Die Werkstätte wurde aufgehoben, die Thäter sind indeß entflohen. Die Falsifikate sind außerordentlich täuschend.

Italien.

Die römische „Tribuna" schreibt zu dem Resultat der deutschen Wahlen, überaus traurig sei es, daß die Stimme Virchow's nun nicht mehr im Reichstag gehört werde; sei doch ihm und seiner Partei zu verdanken, wenn heute Deutschland ein freieres Regime genieße.

In Rom kam es am Montag in der Kammer bei der Fortsetzung der Berathung des Bankgesetzes zu einer großen Skandalszene. Während der Debatte entstand zwischen den Deputirten Aprile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputirten wurden mit Mühe von einander getrennt und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Berathung ermahnte der Präsident die Deputirten, eine des Mandates würdige Haltung zu beobachten. Aprile und Belgiojoso sandten einander ihre Zeugen.

Spanien.

Eine am Sonntag in Sevilla geworfene Dynamitbombe richtete große Verheerungen an, der Schaden ist ganz beträchtlich. Doch sind glücklicherweise keine Menschen beschädigt worden.

Frankreich.

Zur Affäre der gefälschten Dokumente Millevoyes wird dem „Berl. Tagebl." aus Paris telegraphirt: Der Mulatte Norton, der Fälscher der von der „Cocarde" angekündigten und dann vom Deputirten Millevoye in der Kammer vorgebrachten, angeblich auf der britischen Botschaft in Paris gestohlenen Dokumente, wurde gestern mit Ducret, dem Herausgeber der „Cocarde", konfrontirt; dabei kam es zwischen Beiden zu heftigen Szenen. Norton beharrte dabei, er habe die Fälschungen nach den Anweisungen Ducrets vorgenommen. Letzterer nannte ihn einen infamen Lügner, einen Agenten Englands, welcher ihm eine elende Falle gelegt habe. Marquis Morés wird dem Untersuchungsrichter morgen sämmtliche gefälschten Papiere übergeben. Bei Ducret ward eine abermalige Haussuchung vorgenommen, doch nichts auf die Dokumenten-Affäre Bezügliches gefunden, nur einige Briefe Boulangers und ein Notizbuch über die Affäre Wilson wurden beschlagnahmt. Mehrere Blätter beschuldigen den gewesenen Minister des Auswärtigen, Flourens, den Fälscher Norton mit einem Empfehlungsschreiben bei der englischen Botschaft eingeführt zu haben. Déroulède geht nicht nach London; Rochefort telegraphirte ihm, er werde ihn nicht bei sich vorlassen!

Der Untersuchungsrichter Atthalin und der Polizeidirektor Goron begleiteten am Sonntag Ducret nach seiner Wohnung, woselbst eine Haussuchung vorgenommen wurde. Es wurden zahlreiche auf Boulanger und den Wilsonskandal bezügliche Papiere mit Beschlag belegt. Ducret wurde alsdann nach der Redaktion der „Cocarde" geführt, woselbst eine zweite Haussuchung stattfand.

Belgien.

Bezüglich der Einrichtung eines Seehafens in Brüssel wird gemeldet, daß die Arbeiten einen Betrag von 33⅓ Millionen erfordern werden. Diese Summe soll von der Regierung, der Provinz Brabant, der Stadt Brüssel und ihren Vororten aufgebracht werden. Das Anlagekapital soll nach 8 Jahren rentabel werden, indem das Komitee auf eine jährliche Zunahme der Schiffsbewegung von durchschnittlich 75 000 Tonnen zählt. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden; vorher werden besondere Festlichkeiten stattfinden.

Großbritannien.

Zu dem Untergang des Panzerschiffes „Viktoria" wird der „Times" des Weiteren aus Tripolis gemeldet, daß das Meer vollkommen ruhig war, als die Flotte beim Manövriren das Kommando „Linienänderung" (changing line) ausführte, wobei sich die Katastrophe ereignete. Viele Matrosen wurden durch die Schraube des „Camperdown" getödtet.

Rußland.

In Petersburg ist dieser Tage ein Pamphlet beschlagnahmt worden, welches in den schmutzigsten und gehässigsten Ausdrücken die amtliche und außeramtliche Thätigkeit der Minister Witte und Kriwoschein sowie des Reichskontroleurs Filippow kritisirt. Außerdem wird auch Fürst Meschtscherski in heftigster Weise angegriffen. Das Pamphlet ist angeblich in London gedruckt. Der bereits ermittelte Verfasser ist eine in höheren Kreisen vielgenannte Persönlichkeit, welche seit längerer Zeit schon auf einen Ministerposten spekulirt.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist die Ratifikation der Handelskonvention zwischen Deutschland und Serbien bereits erfolgt.

Orient.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" sind in Mekka 455 Cholerafälle vorgekommen.

Asien.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rangun (Indien) gemeldet: Infolge behördlichen Verbots, in der Nähe des Hindutempels Vieh zu schlachten, fanden heute bei Beginn des Beiram-Festes ernste Ruhestörungen statt. Die aufgeregte Menge bewarf die Polizei mit Steinen und gab auf dieselbe von der Moschee und aus den Häusern Schüsse ab. Ein Konstabler wurde schwer verwundet, mehrere Richter wurden verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verwundete etwa 20 Personen. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen. Es werden jedoch weitere Unruhen befürchtet.

Amerika.

Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß in St. Anna ein Komplot entdeckt wurde, welches dahin abzielte, das Arsenal in die Luft zu sprengen. Das Komplot wurde rechtzeitig entdeckt und der Lieutenant Oliveira, sowie zwei Sergeanten verhaftet.

Provinzielles.

Dt. Krone, 24. Juni. [Feuer.] Gestern Mittag störten plötzlich die Feuerglocken das bunte Getreibe des Marktes. Es brannten in dem Nachbardorfe Stranz drei große Bauerngehöfte nieder. Mit rapider Schnelligkeit raffte das entfesselte Element alles Brennbare hinweg und ist es nur dem energischen Einschreiten unserer freiwilligen Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd sich beschränkte. Die betreffenden Bauern sind übel daran, da sie nur sehr mäßig versichert sind. Eine Menge Schweine kam in den Flammen um.

Konitz, 26. Juni. [Ein gefährlicher Hahn.] Die Besitzerfrau H. in K. begab sich am Freitag Morgens in den Stall, um nach Eiern zu suchen. Der Hahn gerieth hierbei in eine solche Wuth, daß er der Frau auf den Kopf flog und ihr so unglücklich in den Arm hackte, daß, wie der „Ges." erzählt, die Pulsader verletzt wurde. Da keine sachverständige Person zur Hand war, die das Verbinden des Armes verstand, hatte die Frau, bis Hilfe zur Stelle geschafft wurde, bereits einen so großen Blutverlust erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schneidemühl, 25. Juni. [Großfeuer. Vom Brunnen-Unglück.] Gestern kurz nach 12 Uhr Nachts brach der „P. Z." zufolge auf dem Grundstücke des Kaufmanns Siegismund Samuelsohn, Posenerstr. 23 hierselbst, in einem Stallgebäude, in welchem größere Quantitäten Essigsprit lagerten, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß sowohl dieses Gebäude wie auch das angrenzende Stallgebäude des Glasermeisters Mielke, Wilhelmstraße Nr. 8 vollständig eingeäschert wurden. Das angrenzende Speichergebäude des Handelsmannes Meyer ist ebenfalls theilweise zerstört. Die Gebäude sind versichert, nicht aber alle Mobilien, welche mitverbrannt sind. So ist dem Glasermeister Mielke ein Schaden von 1000 Mark für vernichtete Glasvorräthe, welche nicht versichert sind, erwachsen. Die hier anwesenden Pioniere und die freiwillige Feuerwehr hatten die größte Anstrengung anzuwenden, das Feuer zu bekämpfen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Die Sprengung des dem Kupferschmiedemeister Straubel gehörigen Wohngebäudes, Große Kirchen-

straße Nr. 20, ist auch heute noch nicht ganz gelungen, obgleich wieder drei Ladungen mit stärkerer Kraft abgefeuert wurden. Die Anbringung der Ladungen wird jedoch immer schwieriger, sodaß man dazu sich langer Stangen bedienen mußte. Sonst ist nichts Neues über das Brunnenunglück zu berichten.

Neustettin, 26. Juni. [Ausschreitungen] haben hier in den letzten Tagen wiederholt stattgefunden, welche ein Einschreiten der Gendarmerie nothwendig machten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Danzig, 24. Juni. [Messerhelden.] In vergangener Nacht haben vier Matrosen von dem kais. Vermessungsfahrzeug „Nautilus" in Neufahrwasser den Wachtmann Tokarski durch Messerstiche so schwer verwundet, daß er ins Lazareth nach Danzig geschafft werden mußte, wo er nach der „D. Z." lebensgefährlich krank darniederliegt. Sie haben ferner einen zweiten Wachtmann in eine Grube geworfen und erst, als auf dessen Hilferuf noch ein Wachtmann hinzukam, gelang es, zwei Matrosen zu verhaften, während die beiden anderen entflohen sind.

Marienburg, 26. Juni. [Ertrunken] ist nach der „Nog. Z." Sonnabend Abend beim Baden in der Nogat bei Marienburg direkt hinter der Stadt der Schneidergeselle Midoweit aus Zilzalski, Kreis Tilsit, welcher bei Herrn Schneidermeister Straszinski hierselbst arbeitete. Der Verunglückte wurde von den mit ihm badenden jungen Leuten erst vermißt, als sie das Wasser verließen, doch blieb das Suchen nach demselben vergeblich. Erst am nächsten Morgen wurde die Leiche durch den Fischer Steinbrücker herausgefischt. Es ist anzunehmen, daß der arme Mensch von Krämpfen befallen wurde und so lautlos unterging.

Löbau, 24. Juni. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich, wie dem „Ges." berichtet wird, vorgestern in Gr.-Ballowken ereignet. Der Eigenthümer Mofka fiel beim Decken seines neuerbauten Wohnhauses in Folge des Bruchs eines schadhaften Seiles auf einen Haufen Sprengsteine, wobei er einen Schädelbruch davon trug und bis heute besinnungslos darniederliegt.

n **Soldau**, 26. Juni. [Verschiedenes.] Die Bürgerschaft unserer Stadt rüstet sich zur würdigen Feier des Gausängerfestes, welches am 8. und 9. Juli d. J. hieselbst stattfinden soll. Bereits 120 aktive Sänger des Grenzsängerbundes, dem die Vereine Soldau, Illowo, Neidenburg, Neumark, Löbau, Lautenburg und Strasburg angehören, haben ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. — Das gestrige Sommerfest des Kriegervereins hat die Reihe der Vergnügungen eröffnet. Ihm soll am nächsten Donnerstage das Schulfest folgen. — Am 28. d. Mts. wird hier Se. Exzellenz, der kommandirende General des 17. Armeekorps, Lentze erwartet. Derselbe wird Tags darauf das hiesige Bataillon besichtigen. — In Hohendorf wurde heute durch Blitzschlag ein Wohngebäude eingeäschert.

Tilsit, 25. Juni. [Ueberfall.] Gestern Mittag wurde der Redakteur Herr Petzold (welcher auch in Thorn im vorigen Jahre als Redakteur thätig war. D. Red.) im Garten der Bürgerhalle von vier Demokraten, dem Versicherungsagenten des „Nordstern" Georg Bendig, Buchhändler Otto Kroll, Kaufmann Georg Brinkmann und Kaufmann Albert Werthmann, ohne irgend welche Veranlassung zum Streit gegeben zu haben, überfallen und am Arm, Kopf und an den Händen blutig verwundet. Alle vier überfielen P., hieben mit Stöcken, Schirmen und Fäusten auf P. ein, und warfen ihn dann nach minutenlangem Kampf zwischen die Gartenstühle. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Jutroschin, 24. Juni. [Zum Brandunglück in Schlabotschine. Ertrunken.] Den Bericht über das Brandunglück in Schlabotschine, welches die Abgebrannten angesichts der Ernte um so schwerer trifft, als kein Obdach für das Einzubringende vorhanden ist, ergänzt die „Pos. Ztg." dahin, daß nun auch die verkohlten Ueberreste des Schmied Radon unter den Trümmerhaufen vorgefunden worden sind und auch eine Anzahl Vieh verbrannt ist. Die werkthätige Nächstenliebe der Umgegend, namentlich der Bürgerschaft von Militsch, hat sich sofort in großartiger Weise bekundet und der bittersten Noth durch Zusendung von Kleidung, Wäsche, Hausgeräthen, Nahrungsmitteln und Geld an die Abgebrannten gesteuert. — An einem der letzten Tage ertrank im Tarcholiner Dominialteiche der 7 Jahre alte Schulknabe Platsch beim Baden und im Dorftümpel zu Duchawe die ohne Aufsicht gelassene $2^1/_4$jährige Tochter des dortigen Tagearbeiters Schreiber.

Schubin, 25. Juni. [Vergiftet.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag. Der Arbeiter Jabel gebrauchte opiumhaltiges Gurgelwasser. Die Flasche stand an einer den Kindern zugänglichen Stelle und in Abwesenheit der Eltern tranken beide in der Stube befindlichen Kinder davon. Es stellten sich alsbald Vergiftungssymptome ein. Das vierjährige Mädchen wurde noch durch Eingeben von Milch gerettet, der kleinere Knabe aber verstarb unter furchtbaren Schmerzen.

Lokales.

Thorn, 27. Juni.

— [Großer Zapfenstreich.] Zu Ehren des hier anwesenden Kommandirenden Generals, Exzellenz Lentze, fand gestern Abend ein großer Zapfenstreich statt, an welchem sich sämmtliche Musikkorps und Spielleute der hier garnisonirenden Truppentheile mit Ausnahme des Artillerieregiments, welches sich noch in Gruppe befindet, betheiligten. Der Zapfenstreich bewegte sich von der Esplanade am Kulmer Thor durch die Gerechtestraße und über den Neustädt. Markt nach der Kommandantur, wo sich der Herr Kommandirende General als Gast des Herrn Kommandanten von Hagen befand. Vor der Kommandantur wurden von sämmtlichen Musikern, etwa 140 an der Zahl, folgende Stücke gespielt: Rienzi-Ouverture von Wagner, Lied am Meer von Schubert, Feuerzauber aus der Oper „Walküre" von Wagner und Armeemarsch Nr. 7. Den Schluß bildete die harmonische Retraite der Kavallerie und das wieder von sämmtlichen Musikern vorgetragene Gebet, worauf sich der Zapfenstreich auflöste.

— [In Ergänzung unseres Berichtes] über die am vergangenen Freitag stattgefundene Sitzung der hiesigen Handelskammer, theilen wir mit, daß sämmtliche Futterartikel der Spezialtarife I und II seit 26. d. Mts. zu dem ermäßigten Tarif für Mais behandelt, während Futterartikel des Spezialtarifs III nach dem niedrigen Satze des Spezialtarifs für Eisen tarifirt werden. Hinsichtlich der Zollbehandlung der gefüllt mit Mineralöl eingehenden Fässer hat der Bundesrath am 13. d. Mts. beschlossen: 1. den zweiten Absatz des § 7 der Bestimmungen über die Tara vom 17. Mai 1888 — § 307 der Protokolle; 2. die Ziffer 2 des Bundesrathsbeschlusses vom 25. September 1885 — § 472 der Protokolle; 3. den achten Absatz des § 23 des Niederlage-Regulativs vom 5. Juli 1888 — § 407 der Protokolle, vom 1. Juli ab außer Kraft zu setzen. Bezüglich der am 1. Juli 1893 noch unerledigten Vormerkscheine über vorbehaltlich der Wiedereinfuhr eingeführter Mineralfässer bleiben die bisherigen Vorschriften in Geltung.

— [Der „Siebenschläfer"] am heutigen 27. Juni ist von jeher ein sehr gefürchteter Tag, weil er in die Zeit der Heuernte fällt und Vieles verderben würde, sobald er sich als Regentag einstellt. Sechs oder, wie besonders ängstliche Gemüther behaupten, auch sieben Wochen regnet es ununterbrochen fort, wenn der Siebenschläfer Regen gebracht hat. Wie sich diese Wetterprophezeiung in früheren Jahren bewahrheitet hat, darüber giebt die Zeitschrift „Landwirthschaft und Industrie" folgenden Aufschluß. Die in Karlsruhe angestellten, auf einen Zeitraum von 56 Jahren sich erstreckenden Beobachtungen haben ergeben, daß es während dieser Zeit 26 mal am Siebenschläfertage regnete, aber nur 11 mal (als in 42 von 100 Fällen) wirklich längeres Regenwetter eintrat. Nach Professor Neubert in Dresden folgten in den letzten 25 Jahren auf einen regnerischen Siebenschläfertag in den nächsten sieben Wochen durchschnittlich 23,1 Regentage, auf einen trockenen Siebenschläfer sogar 25,2 Regentage Eine dritte Beobachtung endlich hat ergeben, daß nicht ein einziges Jahr im letzten halben Jahrhundert in der Siebenschläferperiode nach einem regnerischen 27. Juni alltäglich Regen gebracht hat, selbst wenn man einzelne Tropfen als Regenfall rechnet. Die höchsten Ziffern führen die Jahre 1885 mit 40 Regentagen, 1886 mit 40, 1855 mit 38 und 1874 mit 37 Regentagen. Es erscheint sonach völlig gleichgiltig, ob am Siebenschläfertage Regen fällt oder nicht. Geradezu erdrückend aber wirkt die Beweisführung, wenn man sieht, wie selbst die Extreme der Regel zuwider fallen. Ein trockener Siebenschläfer brachte das absolute Maximum (1886 mit 40 Regentagen), ein nasser das absolute Minimum (1842 mit 15 Regentagen). — Also keine Angst vor dem Sieberschläfer, seine Macht ist gebrochen, und diesmal war sein Regen sogar hochwillkommen!

— [Ueber die Eröffnung der Fernsprechverbindung] Berlin-Bromberg-Königsberg mit Anschluß Thorn-Bromberg wird amtlich Folgendes mitgetheilt: Die Fernsprechverbindung von Berlin nach Königsberg (Preußen) — rund 800 Kilometer — ist hergestellt und wird (wie schon mitgetheilt, d. Red.) am 1. Juli auf der Theilstrecke Berlin-Elbing dem gegenseitigen Verkehr der Städte Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig und Elbing übergeben. Die Einbeziehung der Stadt Königsberg in diesen Verkehr muß wegen obwaltender Hindernisse noch ausgesetzt bleiben. — Wir bemerken hierzu noch, daß die Gebühren für Benutzung der Fernsprechverbindung für je drei Minuten 1 Mark (Dringende Gespräche 3 Minuten 3 Mark) betragen. Die Anrechnung der Zeit erfolgt von dem Augenblick an, in welchem das Gespräch beginnt.

— [Thorner Liedertafel.] Das Sommer-Konzert der Thorner Liedertafel findet morgen Mittwoch Abend 8 Uhr in Tivoli statt. Auch Nichtmitglieder haben gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. pro Person Zutritt.

— [Theater.] Das vieraktige Lustspiel „Der Hypochonder" von v. Moser wurde am gestrigen Abend hier in Thorn unseres Wissens zum ersten Mal auf die Bühne gebracht. Auch die Wirkung dieses Stückes wird weniger durch espritvoll entwickelte Handlung, als durch die Komik episodischer Einwürfe erzielt, die aus Gebieten herbeigeholt werden, die für Lustspieldichtung stets dankbar erscheinen. Die Titelrolle ruht bei einem wackeren Hausvater, nicht sündhaft, doch auch nicht ganz tugendsam, nicht eben dumm, aber auch nicht so ganz aufgeklärt, im ganzen vorurtheilsfrei, doch von einer kleinen Marotte besessen, die ihn zum Hypochonder macht — oder vielmehr machen soll; denn um diesen Zug als Titel-Charakter zu pointiren, hätte sich der Dichter seiner Durchführung mit etwas größerer Liebe zuwenden müssen. Kurz, ein Mixtum compositum der genannten Charaktereigenschaften, verbrämt mit ganz wohl gelungenen Travestieen allgemein kleinbürgerlicher Verhältnisse, das bildet den Inhalt dieses Lustspieles. Herr Kirchhoff machte aus der Titelrolle, was aus ihr überhaupt nur zu schöpfen war. Sein Spiel zeichnete sich aus durch Sicherheit und Gewandtheit in Ausdruck und Auffassung. Herr Direktor Hansing brachte das Spezifische seiner Rolle zu voller Geltung, gleich komisch als Pantoffelheld, wie als karrikirter Stadtrath. Auch die übrigen bei der Stadtverordnetensitzung Mitwirkenden erfreuten durch angemessene Wiedergabe ihrer Charakterpartien, besonders rühmlich erledigte sich der Alterspräsident, Herr Kummer, seiner Rolle. Die Leistungen der Damen waren durchgehends lobenswerthe; wir können hier nur wiederum hervorheben, was ihnen schon so oft im Einzelnen unsern Beifall als den des Publikums in reichstem Maße verschafft. Schließlich seien noch die Herren Banse als Baumeister, sowie sein Freund Berger, Herr Henske, erwähnt, die Beide durchaus Anerkennenswerthes leisteten. — Der Besuch füllte ungefähr ein Drittel des Theaters. Wiederum möchten wir unserem theaterliebenden Publikum recht rege Theilnahme an's Herz legen. — Heute, Dienstag Abend, kommt die prächtige Operette „Dichter und Bauer" zur Aufführung. Morgen geht mit Fräulein Proska in der Hauptrolle die Novität „Eine Geldheirath" in Szene, ein Schauspiel, welches am Lessingtheater in Berlin zahlreiche Aufführungen erlebte und dann von verschiedenen bedeutenden Bühnen angekauft wurde.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Stellmacher Anton Kopistecki aus Zastawien, den Käthner Jakob Malinowski daher und den Käthner Franz Kopistec aus Tereschewo, sämmtlich in Haft, wegen Mordes bezw. Begünstigung zur Verhandlung. Der der Anklage unterliegende Sachverhalt ist folgender: Am 29. Oktober v. J., Nachmittags gegen 5 Uhr, entfernte sich der Baron von der Goltz von Dlugimost aus seiner Wohnung, indem er seiner Gattin mittheilte, daß er auf Anstand gehe. Seiner Gewohnheit gemäß kehrte er sonst Abends gegen 7 Uhr vom Anstande zurück, diesmal blieb er länger aus und wurde deshalb seine Gattin zu Hause unruhig. Sie begab sich in Begleitung eines Mannes in den Wald, um ihren Ehegatten zu suchen. Nach langem Suchen fand die Frau Baronin am nächsten Morgen gegen 5 Uhr den Baron im Dlugimoster Wäldchen an einer Grabenböschung liegend todt vor. Das Gewehr hing an der Leiche, beide Läufe waren geladen und die Hähne des Gewehres befanden sich in Ruh. Ungefähr 400 Schritte davon fand man später auch die Leiche des Försters Kath, in deren rechten Hand sich das Gewehr befand. Auch beide Läufe dieses Gewehres waren geladen, die Hähne befanden sich ebenfalls in Ruh. An beiden Leichen zeigten sich eine Menge Löcher, welche von eingedrungenen Schrotkörnern herrührten und die nach dem Gutachten Sachverständiger den Tod beider Personen herbeigeführt hatten. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß ein Raub- oder Selbstmord oder eine fahrlässige Tödtung ausgeschlossen sei, daß vielmehr der Tod beider Personen von Wilderern herbeigeführt sein müsse. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf die Angeklagten, die als Wilderer in der Umgegend von Dlugimost seit Jahren bekannt und gefürchtet sind. Anfänglich bestritten die Angeklagten sämmtlich, den Tod des Barons und des Försters verursacht zu haben. Sie wollten auch am 29. Oktober nicht im Dlugimoster Walde gewesen sein, um zu jagen. Erst in voriger Woche legten Anton Kopistecki und Malinowski ein Geständniß dahin lautend ab, daß sie zusammen mit Franz Kopistecki am Nachmittage des 29. Oktober nach Dlugimost zur Jagd gefahren seien. Malinowski gestand ferner ein, daß er den Förster Kath erschossen habe, wie er bei ihm auf dem Anstande vorbeigegangen sei. Wer den Baron erschossen habe, wisse er nicht, da er gleich nach der That davongelaufen sei. Er habe während des Laufens noch einen Schuß fallen hören und vermuthete, daß diesen Schuß Anton oder Franz Kopistecki auf den Baron abgegeben hätte. Die letzteren Beiden bestreiten geschossen zu haben. Nachdem ein Theil der Zeugen vernommen war, wurde die weitere Verhandlung der Sache auf heute vertagt. Die Beweisaufnahme in der heutigen Sitzung erstreckte sich auf Feststellung der Wege, die die Angeklagten bei der That eingeschlagen, auf die Behauptungen der Anklagebehörde, daß die Angeklagten als Wilddiebe bekannt und oft bei der Wilddieberei getroffen worden sind und auf verdächtige Gespräche, die die Angeklagten untereinander geführt haben, als sie im Gerichtsgefängniß zu Strasburg untergebracht waren. Die Beweisaufnahme wird heute zu Ende geführt werden. Morgen werden die Plaidoyers beginnen.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 37 Schweine.

— [Gefunden] wurde 1 weißes Mannshemde und 1 Haarbürste; eine Korallenbrosche in der Araberstraße; 1 Holzkette, Kulmerthor; ein Schlüssel, Altst. Markt. Zugelaufen ein bunter Hahn; ferner ein kleiner brauner Hund Breitestraße 20, 2. (bei Herrn Hauptm. Bergmann.) Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,69 Meter über Null.

A. **Podgorz**, 26. Juni. [Kind überfahren.] Gestern Abend um die neunte Stunde passirte in unserm Städtchen ein bedauerlicher Unfall. Der Knecht des Rohrmüllers Bubolz wollte einen mit Grün geschmückten Leiterwagen überholen und fuhr deshalb im vollen Galopp die Straße entlang. Beim Ausbiegen kam der Wagen über den Rinnstein und die Pferde rissen eins der dort stehenden Kinder um und das Rad ging dem Kinde über den Hals. Schwer verletzt wurde es vom Platze getragen. Der Kutscher wollte eilig davonfahren, wurde aber angehalten und seine Person festgestellt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 26. Juni.

M. Lewin 4 Traften 66 Kiefern-Rundholz 735 Kiefern-Mauerlatten, 1100 Kiefern-Sleeper, 3377 Rundelsen; M. Pzetiski 1 Traft 481 Kiefern-Rundholz, 319 Kiefern-Mauerlatten, 15 Eichen-Plançons, 586 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 46 Rundbirken; M. Murawski, S. Epstein, J. Schultz durch Fellmann 7 Traften, für M. Murawski 918 Kiefern-Rundholz, 1625 Kiefern-Mauerlatten, 1950 Kiefern-Sleeper, 2389 Kiefern- einfache Schwellen, 357 Eichen-Plançons, 100 Eichen-Kantholz, 8988 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für S. Epstein 480 Kiefern-Rundholz, 1693 Kiefern-Mauerlatten, 1414 Kiefern-Sleeper, 714 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 4 Eichen-Plançons, 844 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen, für J. Schultz 151 Kiefern-Mauerlatten, 1392 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 3630 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Kretschmer durch Nieske 2 Traften 914 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1256 Eichen-Plançons; Gisik und Bück durch Wilicker 2 Traften 994 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 379 Kiefern-Sleeper, 735 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 376 Eichen-Plançons 378 Eichen-Rundschwellen, 2307 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 3050 Stäbe; S. D. Jaffe durch Redemann 5 Traften 2490 Kiefern-Rundholz; G. Rosanski durch Illiwitzki 3 Traften 408 Kiefern-Mauerlatten, 900 Kiefern-Sleeper, 17 012 Kiefern- einfache Schwellen, 194 Eichen-Plançons, 86 Eichen- einfache Schwellen, 383 Rundelsen; L. Goldhaber durch Edelstein 2 Traften 604 Kiefern-Rundholz, 709 Kiefern-Mauerlatten, 242 Kiefern-Sleeper, 627 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 154 Eichen-Plançons, 64 Eichen-Kantholz, 65 Eichen-Rundschwellen, 1036 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 9000 Stäbe, 3000 Blamiser; A. Horwitz durch Scuck 1 Traft 405 Kiefern-Rundholz, 861 Kiefern-Mauerlatten, 37 Rundelsen; Pohl u. Friedemann durch Neuthaler 4 Traften 1334 Kiefern-Mauerlatten, 187 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 13 120 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Rosenzweig u. Komp. durch Neuthaler 1047 Kiefern-Mauerlatten, 133 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 639 Eichen-Plançons, 207 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 26. Juni 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M (1./6.)	Pf (1./6.)
Gries Nr. 1	14	20	14	40
„ „ 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	40	11	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	—
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	7	—
„ Futtermehl	5	20	5	40
„ Kleie	4	60	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	80	11	20
„ „ Nr. 0/1	10	—	10	60
„ „ Nr. 1	9	40	9	—
„ „ Nr. 2	6	—	6	—
„ „ Commis-Mehl	8	80	9	—
„ Schrot	7	80	8	—
„ Kleie	5	20	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	10	—	10	—
„ Grütze Nr. 1	11	50	11	50
„ „ Nr. 2	10	50	10	50
„ „ Nr. 3	10	—	10	—
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	60	15	60
„ do. II	15	20	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Juni.

Fonds: schwach.		26.6.93.
Russische Banknoten	213,85	214,20
Warschau 8 Tage	213,75	213,80
Preuß. 3% Consols	86,70	86,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols	100,50	100,80
Preuß. 4% Consols	107,10	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%	66,30	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe	65,60	65,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,10	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile	184,50	183,90
Oesterr. Banknoten	165,80	165,65
Weizen: Juni-Juli	159,50	160,75
Sept.-Okt.	164,50	165,75
Loco in New-York	$72^7/_8$	$71^3/_4$
Roggen: loco	147,00	147,00
Juni-Juli	148,50	149,70
Juli-Aug.	148,70	150,50
Sep.-Okt.	153,00	155,00
Rüböl: Juni-Juli	49,70	49,80
Septbr.-Oktbr.	49,90	50,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	37,90	37,80
Juni-Juli 70er	36,40	36,30
Sept.-Okt. 70er	36,90	36,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Juni 1893.

Wetter: regnerisch, kühl.
Weizen: matt, 129/30 Pfd. bunt 144 M., 131/33 Pfd. hell 147/48 M., 134/35 Pfd. hell 150 M.
Roggen: matt, 121/22 Pfd. 125/26 M., 124/26 Pfd. 128 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: ohne Angebot, 154/60 M., nominell.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Juni. Abg. Träger ist doppelt gewählt; infolgedessen dürfte Virchow doch noch ein Mandat bekommen, was allgemeine Befriedigung hervorruft.

Wien, 27. Juni. Die hiesige türkische Botschaft dementirt kategorisch das neuerdings verbreitete Gerücht von einer in Konstantinopel entdeckten Palastverschwörung.

London, 27. Juni. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte soll Cornelius Herz gestern Mittag gestorben sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche
1. Die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen oder
2. die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines gemäß § 76 desselben Gesetzes bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden oder
3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen,

werden auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer sämmtlichen Militärpapiere entweder mündlich oder schriftlich beim Bezirks-Kommando Thorn zu melden.

Zum besseren Verständniß des Satzes zu 3 bemerkt das Bezirks-Kommando, daß eine Klasseneinschränkung vorliegt, wenn
1. ein theilweise erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension V. Klasse,
2. ein größtentheils erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension IV. Klasse,
3. ein gänzlich erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension III. Klasse und
4. ein, der Wartung und Pflege bedürftiger Invalide die Pension II. Klasse

bezieht.

Die Betheiligten, welche auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 Ansprüche auf höhere Invaliden-Gebührnisse zu haben glauben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Anträge allein bei dem **unterzeichneten Bezirks-Kommando** und **nicht** bei dem Kriegsministerium zu stellen sind.

Thorn, den 8. Juni 1893.

Kgl. Bezirks-Kommando.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Juni 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr:
werde ich bei dem Bauunternehmer **Müller** in **Podgorz**
ein nußb. Wäschespind und einen Regulator
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der zu **Mittwoch, d. 28. Juni cr.,** bei dem Fleischermeister **Anton Wisniewski** in Leibitsch anberaumte

Verkaufstermin ist aufgehob.

Thorn, den 27. Juni 1893.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kleines Hausgrundstück mit klein. Anz. **zu verkauf.** Kirchhofstr. 65.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine freundl. Mittelwohnung 1 Tr., von sogleich oder 1 Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Renov. Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubhör von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 12. **Krajewski.**

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Keller, Kammer zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 10

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Preis 80 Thlr. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Gut möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 13/15, 1 Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Schillerstraße 17, 1 Tr.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr 7.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohnern heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmälich Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3-stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung preisgegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Hauptkasse entgegen.

An die Redaktionen der Zeitungen richten wir die Bitte, diesen Aufruf durch Aufnahme in ihre Blätter verbreiten zu helfen.

Schneidemühl, an der Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893.

Freiherr **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Oberpräsident der Provinz Posen. **v. Tiedemann,** Regierungspräsident zu Bromberg. **v. Colmar-Meyenburg,** Regierungspräsident zu Lüneburg. **v. Schwichow,** Landrath des Kreises Kolmar i. P. **Wolff,** Erster Bürgermeister. **Arndt,** Erster Staatsanwalt. **R. Arndt,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Herz Berliner,** Rentier. **Brann,** Rabbiner. Professor **Braun,** Gymnasial-Direktor. **Dr. Briese,** Stadtverordneter. **Dr. Davidsohn,** Stadtverordneter. **Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. **Gaebel,** Justizrath und Stadtrath. **Genserowski,** Königl. Postdirektor. **Dr. Glass,** Rechtsanwalt u. Stadtverordneter. **Grützmacher,** evangelischer Pfarrer. **Köpp,** Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. **Kuhncke,** Apothekenbesitzer und Stadtrath. **Lindner,** Landgerichts-Präsident. **Nedwig,** Beigeordneter. **Pfaehler,** Major z. D. u Bezirks-Kommandeur. **Rademacher,** Stadtrath. **Samuelsohn,** Stadtrath. **Stock,** Probst. **Vossköhler,** Königl. Baurath. **Wichert,** Stadtrath.

Strohhüte von 10 Pf. an. — Blousen von 68 Pf. an.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzl. Ausverkauf.

Sämmtliche Bestände meines Lagers **werden zu den staunend billigsten Preisen ausverkauft.**

Amalie Grünberg, Seglerstr. 25

Putz- und Weißwaaren-Geschäft.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Agenten gesucht.
Landwirthschaftliche Maschinen.

Für deren Verkauf direkt an Landwirthe speciell von:

Dresch-Maschinen, Roßwerken und Häcksel-Maschinen,

werden tüchtige uns gut empfohlene Personen als Agenten gegen angemessene Provision von einer der **größten** und **leistungsfähigsten** Fabriken gesucht. **Die Lieferung der Maschinen geschieht ab Königsberg.** Angebote beliebe man sub **Maschinen 1893** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.** zu richten.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Adler-Strickwolle

(gesetzlich geschützt) aus bester kräftiger Kammwolle gefertigt
Unübertroffen in Haltbarkeit!
Unübertroffen in Weichheit und Glanz!
Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

In der Wäsche nicht eingehend, nicht filzend!



Selbst für die verwöhntesten Füße angenehm im Gebrauch!

Nur echt, wenn die Manschetten um die Docken und die Etikettchen der Gebinde die hier abgebildete Adlermarke tragen!

In 4 verschiedenen Qualitäten

zu haben in allen besseren Detailgeschäften Deutschlands und des Auslandes zu den auf den Manschetten aufgedruckten Preisen!

Zahn-Atelier
für künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Tr.

Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen. Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an.
Sämmtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Pommersche Silber-Lotterie.

Sieben Hauptgewinne im Betrage von 18 000 Mark; Ziehung am 6. Juli cr. Loose hierzu kosten Mark 1,10.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert
Altstädtischer Markt.

Reinleinene
Sommer-Pferdedecken
bunt karrirt, empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.**
Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6206.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, **Motten u. and. Insekt.** a Fl. 50 u. 75 Pf.

Prima neue **Matjes-Heringe**
Neue Sommer- **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Glycerin-Schwefelmilchseife
aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren
Anders & Co. in **Thorn.**

Wer reich, glücklich, passend
heirathen
will, verlange den „Deutschen Familienanzeiger“, **Berlin,** Wedding-Platz.

Bautechniker,

geübt im Zeichnen und Veranschlagen, findet sofort Stellung. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station, und Zeugnißabschriften unter **G. 77** an die Expedition dieser Ztg erbeten.

Gewandter Notenschreiber
kann sich melden bei
Kantor **Zwillenberg,** Gerstenstr. 11.

Zuverlässiger Werkführer
gesucht für eine gangbare **Bäckerei** bei gut. Lohn u. freier Station. Wo? sagt die Exp.

Für mein **Wurst- und Fleischgeschäft suche** von sofort
1 Gesellen und 1 Lehrling
bei dauernder Beschäftigung.
Wilhelm Müller, Fleischermeister, **Gollub Wpr.**

Eine gewandte Verkäuferin,

der poln. Sprache mächtig, (im Seifen- oder Materialgeschäft Bewanderte werden bevorzugt) findet sofort Stellung.
J. M. Wendisch Nachf.

Ein anständ. junges Mädchen sucht Stellung v. 1. Juli od. spät. **als Verkäuferin.** Zu erf Schuhmacherstr. 24 i. Laden.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Ein noch gut erhaltener leichter
Handwagen
zu kaufen gesucht Baderstr. 22.

Die Parterre-Wohnung
Seglerstr. Nr. 5, von Herrn Prem.-Lieut. Komorowski bewohnt, ist vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Dauben.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung und Ausguß, 3. Etage, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Seglerstraße 22.**

Katharinenstraße 8 u. 10
Parterrewohn. v. 4 Zim. v. 1. Oktob. zu verm.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

---

1 mbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Freundlich möblirtes Zimmer.
Gerstenstr. 16, II (Strobandstr.-Ecke).

Victoria-Theater.

Dienstag, den 27. Juni cr.:
Dichter und Bauer.
Operette in 3 Akten von Fr. von Suppé.

Mittwoch, den 28. Juni cr.:
Ganz neu!
Geldheirath.
Neuestes Schauspiel in 4 Akten.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 28. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:
Vocal- und Instrumental-Concert
in Tivoli.

Eintrittskarten für Mitglieder bei Herrn **F. Menzel.** Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Fecht-Verein Thorn.

Am Sonntag, den 2. Juli 1893
im
Ziegelei-Etablissement:
Hunde-Wettrennen
Concert
der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (Nr. 61) unter Leitung des Herrn Militär-Musik-Dirigenten **Friedemann.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entrée: Mitglieder (gegen Vorzeigung der Jahreskarte 1893) a Person 20 Pf.
Nichtmitglieder 30 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
NB. Meldungen der Thiere auf dem Rennplatz.

Der Vorstand.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Lanolin-Seife.

Das Lanolin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von gerade überraschender Wirkung a Stück 50 Pfg. zu haben bei
F. Paczkowski, Culmer Vorstadt 66;
Joh. Bukowski in Kl. Mocker.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Thorner Marktpreise
am Dienstag, 27. Juni.

Der Markt war mit Fischen. Fleisch und allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	70	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	—	—	—
Enten	Paar	2	—	2	40
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	70
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	25	2	30
Spargel	Pfund	—	50	—	60
Salat	7 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	10	—	—
Walderdbeeren	1/2 Liter	—	30	—	35
Stroh	Zentner	1	90	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.